

Passage des Oiseaux à Manonville, automne 1895 et printemps 1896.

Aquila. 1896, p. 216.

Note complémentaire sur les oiseaux utiles de la France. Communication faite en séance générale, le 26. Fevrier 1897, Meurthe-et-Moselle.

Revue des Oiseaux qui au moment de la mue perdent la faculté du vol. Ornith IX, p. 15, 1898.

Sejour de la Mouette de Sabine sur les cotés de la Bretagne. Ornith IX, p. 257, 1899.

Brève description de quelques variétés de trochilidés. Ornith IX, p. 323, 1899.

Nach ein Fall „Tötung von Vögeln vermutlich durch Blitzschlag“.

Von Otto Leege.

Im Anschluß an meine im Dezemberheft veröffentlichte Mitteilung über Tötung von Vögeln vermutlich durch Blitzschlag bin ich nochmals in der Lage, einen weiteren Beitrag zu diesem Kapitel bieten zu können. Von der benachbarten Küste, aus der sogenannten Westermarsch, wurde mir gemeldet, daß dort im November eine größere Anzahl von Rottgänsen durch Blitzschlag getötet sein sollte. Vorab will ich bemerken, daß dort nichts über den hier vorgekommenen Fall bekannt war und die dort geschehene Begebenheit längere Zeit das Tagesgespräch der interessierten Kreise bildete.

Um Klarheit zu erhalten, wandte ich mich schriftlich an den befreundeten Gutsbesitzer Herrn G. Hanssen in Westermarsch, der als vorzüglicher Jäger und scharfer Beobachter rühmlichst bekannt ist. Er teilt mir darüber mit wie folgt:

„Am Abend des 13. November etwa gegen fünf Uhr zog aus Nordwesten kommend eine fürchterliche Gewitterböe vom Meere über die Marsch hinweg. Soeben hatte ich mich mit einigen Freunden auf dem Entenzuge auf freiem Felde angelehnt, als uns das Unwetter überraschte. Vom Himmel, der mit pechschwarzen Wolken verhangen war, fuhr Blitz auf Blitz hernieder, und diese ließen die Erde durch fürchterlichen Donner erbeben. Ich nahm die Patronen aus dem Gewehr, legte mich mit samt meinem Hunde darauf und wartete mit Ergebung der kommenden Dinge. Darnach fing es an zu hageln, und zwar so stark, daß mein Hund, der sich unter meinem Rocke nicht ganz zu verbergen vermochte, laut zu stöhnen begann. Noch einige Minuten lag ich so, dann wurde es besser; schnell erhob ich mich, suchte meine Kameraden auf und floh eiligst heimwärts.“

Am anderen Morgen lagen längs des Strandes gegen siebzig Stück tote Rott- oder Ringelgänse (*Bernicla torquata*), von denen verschiedene am Genick Spuren einer Beschädigung trugen. Da ich nicht alle gesehen habe, und weil auch alle gänzlich durchnäßt waren, konnte ich Brandspuren nicht mit Sicherheit erkennen. Auch will ich noch erwähnen, daß die getöteten Tiere über eine Strecke von beinahe zwei Stunden verstreut lagen. Es ist demnach nicht unmöglich, daß Tötungen dieser Art an mehr als einer Stelle vorgekommen sind. Außerdem konnten noch mehrere Gänse, welche anscheinend gelähmt am Strande und im angrenzenden Gelände einzeln umherfaßen, erlegt werden.“

Es sei mir gestattet, diesen Mitteilungen noch einiges hinzuzufügen.

Die Westermarsch ist jener Küstenstreifen, der der Insel Juist gegenüber liegt und sich in einer Ausdehnung von reichlich 10 km halbinselförmig nach Südwesten erstreckt. Zwischen Insel und Küste befinden sich außer weitläufigen Sandbänken verschiedene, oft bis 20 m tiefe Meeresarme, die sogenannten Balgen, von welchen aus sich nach allen Richtungen zahlreiche schlammige Prielen ausstrecken, die einen enormen Reichtum an niederem Tierleben aufweisen. Hier ist der Sammelplatz der besonders durch Droste berühmt gewordenen Strand- und Seevögelhorden, die an diesen Plätzen bei Ebbe ihren Gourmandsgelüsten reichlich Rechnung tragen können. Im Winter behaupten, sofern nicht das ganze Watt durch den ewigen Wechsel von Ebbe und Flut in eine fortwährend veränderte Eiszüste verwandelt ist, die Rottgänse den Vorrang, und Tausende von ihnen sieht man im seichten Wasser der Ebbe folgend ihren stets knurrenden Magen befriedigen oder auch auf den höher gelegenen Sandbänken Siesta halten. In ihrer Gesellschaft wird meistens keine andere Vogelart geduldet, wie es auch bei den Austerfischern der Fall ist, und sie pflegen alsdann so nahe beisammen zu sein, daß ein Büchschuß auf tausend und mehr Meter abgegeben nicht selten von Erfolg gekrönt ist.

Es liegt nach vorstehendem Briefe die Vermutung nahe, die Vögel könnten auch durch Hagelschloßen getötet sein. Gegen diese Annahme sprechen verschiedene Umstände. Zu bedauern ist es namentlich, daß die Art der Verletzungen nicht näher festgestellt ist, nach Beschaffenheit derselben wären Anhaltspunkte über die Ursache gegeben. Die Spuren von Verletzungen des Hinterhauptes deuten auf Blitzschlag. Würde der Tod durch Hagelfall verursacht sein, so wären auch andere Vogelarten, die gleichzeitig in großen Schwärmen die Sandbänke bedecken, wie Austerfischer und vor allen Dingen die überall in dichten Zügen umhervagabondierenden Alpenstrandläufer, die mit ihren zarten Körpern den Schloßen doch am wenigsten Widerstand zu bieten vermögen, ihm zum Opfer gefallen. — Sämtliche Vögel können ferner sehr wohl durch einen einzigen Blitzschlag getötet

sein, obgleich die Leichen am Strande weit zerstreut lagen. Bei der nordwestlichen Windrichtung wurden die Kadaver der Küste angeführt, gerieten dann in die Strömung, die dem Deiche parallel läuft, und wurden von dieser früher oder später an den verschiedenen Stellen angeschwemmt.

Zuist, im Dezember 1899.

Ein Laienurteil über Vogelschutz.

Von D. Köhn.

Unlängst hatte ich in einer Nachbargemeinde zu amtieren und wurde zu dem Zweck vom Bahnhof M. durch einen Bauersmann im Schlitten abgeholt. Aus verschiedenen Andeutungen und Bemerkungen meines Koffelenträgers konnte ich unterwegs entnehmen, daß derselbe ein offenes Auge für die Vorgänge der ihn umgebenden Natur hatte.

Wir sprachen vom Obstbau. Und mit dem Hinweis auf die günstige Lage des Ortes fragte ich meinen Reisegefährten, ob denn in seinem Heimatdorfe viel Obst geerntet würde. Er entgegnete: „Früher, vor acht bis zehn Jahren war das besser, aber in der letzten Zeit haben unsere Obstbäume zu sehr durch das „Ungeziefer“ (gemeint war die Made des Apfelblütenstechers) zu leiden gehabt. Drüben im Dorfe G. ist es nicht so schlimm, denn dort haben sie in jedem Garten Nistkästen“ (die von Berlepsch'schen) „angebracht, und seit der Zeit blieb ihnen die Obsternte erhalten. Selbst in unserem Dorfe habe ich wahrgenommen, daß auf der Südseite des Ortes, wo schon mehrere solcher Nistkästen vorhanden sind, die Obsternte reichlicher ist, als auf der Nordseite. Da sieht man“ — so fuhr der Mann aus eigenem Antriebe fort — „welchen Wert für uns die Vögel haben, und wir sollten dieselben viel mehr pflegen. Deshalb ist es auch grundverkehrt, und es müßte verboten werden, daß jetzt jedermann seinen Gartenzaun abschlägt und an dessen Stelle ein Drahtgehege anbringt. Dadurch nimmt man den kleinen Vögeln wiederum eine Zufluchtsstätte und vermindert ihre Zahl, uns Menschen zum größten Schaden.“ —

Ornithologische Beobachtungen aus der Umgegend von Ratibor in Oberschlesien, insbesondere aus den Jahren 1898 und 1899.

Von Amtsanwalt Kahser.

Im Eingang meiner den gleichen Gegenstand betreffenden Arbeit in Jahrgang XXIII (Nr. 4) dieser Blätter habe ich hervorgehoben, daß meine damaligen Aufzeichnungen hinsichtlich der Raub- und Wasservögel noch der Ergänzung bedurften. Diese bemühte ich mich in nachstehenden Zeilen zu geben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg

Artikel/Article: [Noch ein Fall "Tötung vermutlich durch Blitzschlag". 186-188](#)